

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 1

Artikel: Des Rätsels Lösung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rundschau.

inen Dummkopf, oder einen, der einen dummen Streich gemacht, nennt man in der Schweiz Dubel, womit aber gar nicht gesagt ist, daß sie in Dublin den Chamberlain nicht hätten zum Doktor machen sollen. Ochsfort, die englische Universität, wollte nichts davon wissen. Dublin liegt aber in Irland, es paßt also ganz gut zur Komödie der Irrungen, die dormalen in Großbritannien gespielt wird. Bekanntlich haben die Engländer das Englischen erfunden, wodurch zum Gaudium roher Menschen das Pferd den Insektenstichen preisgegeben wird; nun wundert sich das englische Volk, dem von den Boeren der Schweiz ein wenig gestukt wird, daß die Bremsen und Wespen des Continents kommen und es ein wenig figeln. All' reight! Und England, das noch vor wenigen Jahren erklärte, ein Engländer sei soviel wert als fünf Franzosen oder zwölf Deutsche, sieht sich jetzt mit Schmerzen nach Deutschlands Freundschaft um und schickt Werber allenthalben hin, um den Abschaum der Völker mit seiner Uniform zu bekleiden.

Wai schrie'n
God save the queen!

Die alte Dame, die trotz Parlamentarismus und Verfassung ungeheuer viel hätte thun können, das Unheil zu verhüten, wenn sie kategorisch das Mitmachen und den Anteil an der gehofften Beute verweigert hätte, gehört nun gleich Eugenie und so vielen andern zu denen, die die Weltgeschichte richten wird. Als der verruchte Italiener die Kaiserin Elisabeth erstach, entrüstete sich ganz Europa über den Mörder und über die Schweiz, deren Boden er bewohnte; als aber Jameison den mörderischen Einfall ins harmlose Transvaal machte, da wurde er von England und seiner Königin nicht als Mörder verabscheut, sondern als Mann der Zukunft gefeiert. Die Engländer thäten gut, ihren William Shakspeare und seine Königstragödien gründlicher zu lesen, es wäre besser, als ein goldbeschlagenes Gesangbüchlein spazieren zu tragen. Nun kommt die Abrechnung, wo es sich zeigt, daß dem prozigen Volk es nicht nur an Mannschaft, sondern auch an gesunder Vernunft und allerlei sittlichen Tugenden

fehlt. Desto mehr wird ihnen nun das Weihnachtsfest zum Stechpalmenfest, sintemal sie im Lande der Palmen andre niederzustecken gedachten. Wenn das Gerücht wahr ist, daß gerade die königliche Familie bei diesem Bankierskrieg viele Pfund Sterling einbüßt, so wird man das nur in der Ordnung finden; wer den Krieg angezettelt, der soll die Suppe aessen, und wenn nicht der Leib getroffen wird, so trifft doch den Beutel; statt Wisky gibts Wische. Und da die englischen Zeitungen bei Anfang des Raubzuges durchaus nicht zurückhaltend die Boeren und ihren vortrefflichen Präsidenten zu verhöhnern und zu begeistern und als blödsinniges Halbthier bildlich darzustellen ermangelten, so machen sie sich nur lächerlich, wenn sie jetzt die Nervösen spielen. Besser thäte die englische Presse, ein Bataillon Entenjäger auszurüsten und in den Krieg zu schicken. Der Berliner Schangi Chamberlain ginge vielleicht als Trompeter mit. Mögen sie in England, ehe das Jahrhundert zu Ende geht, es noch erleben, daß die Männer des klaren Verstandes, die denn doch im Vaterland Newtons nicht ausgestorben sein können, die Oberhand gewinnen, Männer, die nicht einen Sieg erzwingen wollen, der ihnen noch mehr Schande bringen würde als alle Niederlagen.

Aber eben der klare Verstand! Mit dem haperts sogar in den Ländern die Professoren haben wie Brombeeren. Während das halb wilde Rußland sich anschickt, den europäischen Kalender anzunehmen, verkündet das ganz zahme Deutschland das Dogma, es sei

$$10 \times 10 = 99.$$

Absit omen!

Im stillen Ozean ist's nicht ganz still, denn da geht's zu wie in einer Mägdeherberge. Philippinen, Marianen und Carolinen sind hintereinander, es ist halt Dienstbotenwechsel. Man weiß ja wie's da zugeht.

Den edlen Palazzotti haben sie nun hinter Schloß und Riegel, es soll bei seinem Prozeß schwefelmäßig stinken. Dazu kommt noch, daß des Sultans Schwager ausgerissen.

Mir wird von allem dem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Ein Quadrifolium militär.

Ein Quadrifolium ist wohl im Feld nicht ganz gewöhnlich, Gewöhnlicher ist's als Symbol für Menschen und persönlich. Ein solches ist jetzt in Transvaal auf heissem Sand erstanden, Geht aber dort am Sonnenstrahl endiglich zu Schanden! Vier grosse Kapitäne sind die Blätter dieser Pflanze; Kein anserles'nes Prachtgewind in England's Ruhmeskranze: Gatacre, Methuen, White (der Schild, um Lady-Smith zu decken) Und Buller, der als Grösster gilt — in Flucht und Waffenstrecken! O reiches Engelland! Dein Wahn, mit Gold und Schiffskoiossen Sei alles fertig und gethan, ist hoffentlich zerflossen! Der eis'ge Schauder vor der Schand ist dir ins Mark gefahren; Du weisst jetzt, dass du nicht im Stand, die ganze Welt zu narren! Das ist für uns ein Hauptgewinn aus diesem blut'gen Kriege: Dein Uebermut und Allmachtssinn war eine grosse Lüge! Gelingt es auch, Lord Roberts noch, dich aus dem Sumpf zu heben — Dein Kriegsrock hat ein grosses Loch, das kann er nicht verkleben!

Im Neumond-Jahrhundert.

„Profit neu Jahrhundert! — Aber welche Zeichenbittermine — warste beichten?“
„So blan — ich?! — aber 's neue Jahrhundert gefällt mir nicht!“
„Manu — 's hat doch eben erst angefangen!“
„Aber wie — pechschwarz!“
„Na ja — 's fängt halt nachts an. Aber deshalb brauchst Du doch nicht traurig zu sein —“
„Deswegen nicht. Aber denke — es hat mit Neumond angefangen!“
„Poß Krummstab — mit'n schwarzen? Die sind allerdings immer traurige Monde —“
„Stehste — und da begreife ich eben Alles —“
„Alles?“
„Jeger! — daß es in Berlin und Rom durchaus diesen 1. Januar anfangen sollte!“
„O mei Platten — mir geht ein zweiter Vollmond auf; und daß es das große „heilige Jahr“ sein soll —“
„Und um Berlin rum im Januar mit großem Brimborum gefeiert wird — nein, die Sympathie!“
„Au äben — wo nur diese römisch-berlinische Schönseelenfinderei mit einmal herkommt?“

„Na — an der Spree ist jetzt Neumond Trumpf!“

„Aha — 's Centrum!“

„Freilich — halb Lieber hat schon 'n Flottenmillionen-Ablehungssturm prophezeit!“

„Ach, der steht im abnehmenden oder umfallenden Zeichen — diese Katholischen sind immer noch Spanier!“

„Das kommt mir spanisch vor —“

„Sie bauen nämlich viel lieber Armaden!“

„Ach so! Und wie wird Michel'n dabei?“

„Geh — der! Der ist auch oft Neumond!“

„Woso?“

„Weil er nicht immer helle ist!“

„Hohoho — also auch 'n trauriger Mond! Drum hat er wohl auch das schöne Lied „Guter Mond, Du gehst so stille —“

„Das heißt: so lang ihn nicht ein roter Mops anbellt —“

„Verfl. . . ! Denn dann bellt ER auch —“

„So is es!“

An gewisse Pillendreher.

<p>Ich bin der Doctor Déroudel, Trallalalala, Mit meinem neuen Pillenmehl, Trallalalala, Kurier' ich manches dumme Vieh Von Husten und von Pneumanie. Von meinen Pillen frass ein Hund, Ein Spitz, der nicht mehr bellen kuntt', Sobald er sie im Magen hatt' Fand auch das Bellen wieder statt. Sogar die Fische, die sonst stumm,</p>	<p>Parlieren jetzo handkehrum, Wenn sie geschnuppert von dem Zeug, Dem Kehlkopffluistenpillenteig. Den Vöglein putzet auch die Kehl' Besagter Teig von Déroudel, Die Krähe mit dem heisern Schall Singt hell wie eine Nachtigall. Ja selbst ein Rad, gut angeschmiert, Mit jenem Teige, nicht mehr kniert, Und schmiert er erst die Menschen an, Wird ihr Gespräch Musik fortan!</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Des Rätsels Lösung.

„Worauf schießen die Engländer?“
„Auf Befehl!“
„Worauf schießen die Boeren?“
„Auf den Feind!“